Nr. 273. Mittwoch, 1. Dezember (Eligius) 1875.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: P. M. Schmitz in Neuß. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß, P. M. Schmitz. Expedition: Neuß, Markt A Nr. 91.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Abonnements
für den Monat December,

zu ⅓ des Quartalpreises, können bei allen Postanstalten, bei unseren Boten, sowie in der Expedition angemeldet werden. Unsere Zeitung steht im I. Nachtrag zum Zeitungs-Preiscourant Nr. 2587.

Se. Eminenz Cardinal Rauscher †.

Wien, 24. Novbr. (Vtrld.)

Die katholische Christenheit, das erhabene Collegium der Cardinäle, unser österreichisches Vaterland, die Erzdiöcese Wien, das religiöse Leben derselben, ihr Clerus und die Laien, ihre Armen und Hilfsbedürftigen zumal, die christliche Kunst und Wissenschaft, sie alle haben heute, 3 Uhr Nachmittags, einen höchst empfindlichen Verlust erlitten, indem unser hochverehrter Oberhirt, Se. Eminenz Cardinal und Fürstbischof Ritter v. Rauscher, von Gott zu einem bessern Leben abberufen wurde. Sein Andenken aber ist unvergänglich unter uns begründet. Wenn seine Schriften voll Scharfsinn, echter Gelehrsamkeit und tiefer katholischer Empfindung je in Vergessenheit treten könnten; wenn einst die zahllosen Herzen zu schlagen aufgehört haben werden, die er der Noth und dem Kummer durch seine wahrhaft fürstliche — nein, sagen wir durch seine wahrhaft christliche — Wohlthätigkeit entrissen hat, so werden noch die Steine von ihm reden: die großartigen herrlichen Kirchen Wiens, deren Erbauung nur durch seine edle Freigebigkeit möglich wurde. Aber selbst diese wird das schöne Friedenswerk überdauern, welches seine Weisheit und der kaiserlichen Majestät Großmuth geschaffen: das Concordat, das bestimmt war, der langen Dienstbarkeit der Braut Christi ein Ende zu machen.

Wenn Jemand, so ist Er es, von dem wir mit freudiger Zuversicht ausrufen können: Seine Werke folgen ihm nach!

Joseph Othmar Ritter v. Rauscher wurde in Wien am 6. Oktober 1797 geboren, hat also das hohe Alter von über 78 Jahren erreicht. Erzbischof von Wien war damals der Cardinal Migazzi, dem im Jahre 1803 Sigmund II. Anton Graf v. Hohenwart folgte. Der Verstorbene war der Sohn des k. k. Regierungsrathes Franz Ritter v. Rauscher, der für sein langjähriges und verdienstvolles Wirken im Staatsdienste am 26. Mai 1808 in den erbländischen Adel-, und am 12. Juli 1828 in den Ritterstand erhoben wurde. Von seinem Vater für die Beamtenlaufbahn bestimmt, beendete Joseph Othmar an der Wiener Universität die philosophischen und juridischen Studien. Sein scharfer, durchdringender Geist fand jedoch in diesen Zweigen der Wissenschaft keine Genüge und er wandte sich mit einem Male, seinem eigenen Drange folgend, dem Studium der Theologie zu. Im Jahr 1823 am 27. August erhielt er die Priesterweihe und trat in die Seelsorge ein, in welcher er zwei Jahre als Caplan in Hütteldorf bei Wien wirkte. Seine eminente wissenschaftliche Begabung wurde alsbald gewürdigt und er wurde deshalb zum Professor des Kirchenrechtes und der Kirchengeschichte am Lyceum zu Salzburg ernannt. Der jetzige Cardinal und Prager Erzbischof Fürst Schwarzenberg, der damals in Salzburg den theologischen Studien oblag, gehörte dort zu seinen Schülern und besonderen Verehrern. In jener Zeit begann Rauscher die Abfassung einer Kirchengeschichte, welche leider nur bis zum zweiten Bande gediehen ist. Die herrliche Darstellungsgabe und die erhabene und durchdringende Anschauungsweise der Geschichte, welche an den Schriften Rauschers mit Recht besonders gerühmt werden, sind schon in diesem Erstlingswerke deutlich wahrnehmbar. Das Werk ist, wie gesagt, leider nicht zur Vollendung gelangt, denn die hohen Posten, auf welche Rauscher alsbald abberufen wurde, ließen ihm nicht mehr die zu einer so großen Arbeit erforderliche Muße. Im Jahre 1832 wurde er als Direktor der orientalischen Akademie wieder nach Wien berufen, welche Stelle er bis zu seiner am 29. Januar 1849 erfolgten Ernennung zum Fürstbischofe von Seckau bekleidete. In den letzten Jahren fungirte er in den philosophischen Disciplinen zugleich auch als Lehrer Sr. Majestät des jetzt regierenden Kaisers.

Am 22. April 1849 hielt er als Nachfolger des Fürstbischofs Roman Sebastian Zängerle seinen feierlichen Einzug in Graz. Unter den schwierigsten Verhältnissen trat er das neue Amt an: die revolutionäre Strömung hatte die kirchlichen Verhältnisse schon vielfach verwirrt und drohte ganz chaotische Zustände herbeizuführen. Noch im selben Jahre fand in Wien die denkwürdige Versammlung der österreichischen Bischöfe statt, welche den Ausgangspunkt zu den Concordats-Verhandlungen bildeten, und an welcher Fürstbischof Rauscher den hervorragendsten Antheil nahm. Er wurde in das Comite gewählt, welches von der Versammlung mit der Fortführung der Verhandlungen mit der Regierung beauftragt wurde und dessen Aufgaben ihn auch in den zunächst folgenden Jahren noch öfter für längere Zeit nach Wien führten. Seine unermüdliche Thätigkeit und sein rastloser Eifer stellte nicht nur die vielfach gestörte Ordnung in der Seckauer Diöcese wieder her, sondern brachte durch Veranstaltung von Pastoral-Conferenzen ꝛc. auch wieder neues Leben in dieselbe. Nach dem Tode des Erzbischofs Milde wurde Rauscher am 26. März 1853 auf den fürsterzbischöflichen Stuhl von Wien berufen. Die Verhandlungen zwischen dem bischöflichen Comite und der Regierung waren so erfolgreich gewesen, daß Rauscher im Oktober 1854 im Auftrage Sr. Maj. des Kaisers behufs definitiver Abschließung des Concordates nach Rom gehen konnte. Dieser hochbedeutsame Vertrag wurde bekanntlich schon nach einigen Monaten am 18. August 1855 unterzeichnet. Am 17. Dezember desselben Jahres wurde Rauscher zum Cardinalpriester zur hl. Maria vom Siege ernannt. Am 2. Januar 1856 wurde ihm von Sr. Maj. dem Kaiser in der Hofburgkapelle feierlich das Barret aufgesetzt.

Auf seine Veranlassung fand 1856 in Wien eine neuerliche Versammlung der österreichischen Bischöfe statt, deren hauptsächlicher Verhandlungsgegenstand die Ausführung des Concordates war. Einige Einzelheiten dieser Versammlung, welche in mancher Beziehung einen Wendepunkt in der Geschichte Oesterreichs bezeichnen, sind bisher nicht in die Oeffentlichkeit gekommen. Mit Aktivirung des verstärkten Reichsrathes wurde Cardinal Rauscher zum außerordentlichen lebenslänglichen Mitgliede desselben ernannt, mit Erlaß der Februar-Verfassung wurde er lebenslängliches Mitglied des Herrenhauses. Es ist wohl noch in Aller lebhafter Erinnerung, mit welchem Glanz der Beredsamkeit, mit welcher Gründlichkeit und Geistesschärfe er oftmals im Herrenhause die Rechte der Kirche vertheidigte.

Dem Clerus der Wiener Diöcese werden die wunderbar erhebenden Ansprachen, welche ihr Oberhirt bei geistlichen Exercitien an sie gehalten, den Wiener Diöcesanen die vielen herrlichen Hirtenbriefe und speciell den Katholiken Wiens die meisterhaften Reden, mit welchen er sie in mehreren Versammlungen katholischer Vereine beglückte, sicherlich unvergeßlich bleiben. Der beschränkte Raum unseres Blattes würde nicht ausreichen, wollten wir hier alle auch nur öffentlich bekannt gewordenen Verdienste aufzählen, welche der nunmehr im Herrn ruhende Cardinal um die Kirche und um das christliche Volk erworben hat. Durch seine außerordentliche Gelehrsamkeit, durch seine treue, tiefe unerschütterliche Liebe zur Kirche und zum österreichischen Vaterlande, durch seinen musterhaften, christlichen Lebenswandel hat er sich ein unauslöschliches Denkmal in unser Aller Herzen gesetzt. R. I. P.

Deutschland

Berlin, 29. Nov. Das Kriegsministerium geht mit der Absicht um, zur Hebung des Unteroffiziermangels Capitulanten-Schulen zu errichten, und hat die verschiedenen Comman-

Edith's Geheimniß.

Nach dem amerikanischen Originale der Mrs. Mary J. Holmes frei bearbeitet von Lina Freifrau von Berlepsch.

70) Fortsetzung.

Gottfried war den Nachforschungen seiner Braut aus dem Wege gegangen; als er sie sicher auf ihrem Zimmer wußte, hatte er sich hinaus geschlichen, um in der Stille der wunderschönen Mondnacht das Gleichgewicht seiner Seele wieder zu gewinnen.

Zuerst huschte er um das Schloß in der Hoffnung, aus Gertie's Fenster Licht schimmern zu sehen. Es war aber alles dunkel, sie war wohl schon zur Ruhe gegangen.

Nun wandte er seine Schritte der Piazza zu und gewahrte mit bebendem Entzücken des jungen Mädchens sylphenartige Gestalt auf das Geländer gebeugt.

Leise und hastig trat er näher und flüsterte das eine Wort: „Gertie!"

Das Wort zauberte ein holdes Erröthen auf ihre Wangen und ein Strahl der Freude in ihre Augen. Ein seltsames Feuer ergriff Gottfried's Herz, während seine Glieder wie vom Frost geschüttelt bebten.

„Nun, Gottfried?"

„Wissen Sie, daß Sie mir noch kein Wort gesagt haben, seit ich kam, und doch glaubte ich, Sie würden sich freuen, mich wiederzusehen."

Es klang wie ein Vorwurf in Gottfried's Worten.

„Ich freue mich auch herzlich, Sie wiederzusehen", entgegnete Sie mit unsicherer Stimme. „Ich dachte recht oft an Ihre Heimkehr. Aber Sie, als Sie kamen, sprachen nicht ein Wort mit mir."

Er faßte Gertie's Hand.

„Ich vermochte es nicht; Ihr Anblick verwirrte mich. Das kleine Mädchen, das ich einst neckte, und das mich so ernsthaft über allerlei Vergehen und Untugenden zur Rede stellte — ich fand es nicht mehr. Sie sind zur reizenden Jungfrau erblüht, und doch that es mir beinahe leid, meinen kleinen Mentor zu vermissen."

Seine Blicke sagten mehr als seine Worte. Wohl drang zu seinen Lippen ein stürmischer Erguß seiner erregten Seele, aber eine Schranke erhob sich: der Gedanke an seine Braut.

Aus dem Zimmer der Letzteren fiel das Licht auf die Hagedornbüsche; Gottfried und Gertie hörten ihre Stimme, wenn Alice sich dem offenen Fenster näherte.

„Ja, sie ist wirklich allerliebst", sagte Alice; „das läßt sich nicht abstreiten. Aber sie hat kein Benehmen."

„Nein, das fürchte ich nicht", ertönte dieselbe Stimme oben nach kurzer Pause wieder. „Ihr hübsches Lärvchen mag ihm gefallen; er mag ihr manche Schmeichelei sagen, das erlauben sich gelegentlich alle Männer; aber mein Einfluß wird ihn abhalten, sich zu weit zu vergessen."

„O lassen Sie mich gehen!" flüsterte Gertie, als Gottfried ihre Hand ergriff. „Ich darf nicht länger weilen; es ist mir, als sei ich ein Spion."

„Wenn Alice nicht will, daß man sie höre, mag sie in ihrem Zimmer sprechen, nicht zum Fenster hinaus. Ich kann Sie noch nicht frei lassen, Gertie. Gott weiß, wann ich wieder Gelegenheit haben werde, Sie ungestört zu sprechen. Meine süße Braut hält die seidenen Zügel so stramm, als wären sie aus Hanf gefertigt."

Er lächelte bitter.

„Und nun sagen Sie mir, warum Sie meine Briefe nicht beantworteten?"

„Welche Briefe? Ich habe nie eine Zeile von Ihnen erhalten."

„Nicht? Besinnen Sie sich, Gertie. Als Sie vor vier Jahren nach Buffalo gingen, schrieb ich Ihnen, wie nahe mir Ihre Abwesenheit ging, bat Sie, mir zu antworten und zu erlauben, daß ich Sie Schwester nenne: „la soeur", wie Robert sein Bild nannte. Ich erinnere mich, eine Menge „Schmeicheleien", wie Alice sagt, geschrieben zu haben. Und diesen Brief erhielten Sie nicht?"

„Nein, Gottfried! Und Sie schrieben wiederholt?"

„Ja, von Andover aus. Ich legte meine Photographie bei und bat um die Ihrige. Ich hatte mit einigen Comilitonen gewettet, daß ich ihnen das schönste Mädchen zeigen würde, das sie je gesehen. Lange wartete ich, doch es kam nichts. Als ich später meine Ferien hier zubrachte, schrieb ich zum dritten Mal; ich war sehr aufgebracht gegen Sie und machte Sie verantwortlich für all' das Böse, dem ich mich hinzugeben beabsichtigte. Ich wollte rauchen und trinken und fluchen — und thun, was mir einfiel."

„So weit wird es hoffentlich nicht gekommen sein?"

„Doch: ich trank, der Wein stieg mir zu Kopfe; ich rauchte, die Cigarren verursachten mir eine gelinde Art Seekrankheit. Ich benahm mich wie wahnsinnig, schlug alles in Stücke, sang verbotene Lieder, und als einer meiner Repetitoren hereinkam, um sich nach der Ursache des Lärmes zu erkundigen, warf ich ihm ein Wassergefäß an die Beine und hieß ihn einen albernen Gecken. Man berichtete darüber meinem Vater; er erschien, ordnete alles und sprach mir so liebevoll und ermahnend zu, daß ich mir vornahm, mich zu bessern. Und ich habe Wort gehalten. . . . Sie erhielten meine Briefe nicht?"

„Nein, ich hätte sie gewiß beantwortet."

„O Gertie! wenn Sie das gethan hätten —— wenn Sie —— ich —— o, wer weiß, was geschehen wäre!"

Er hielt ihre beiden Hände fest.

„Lassen Sie mich, Gottfried, es ist schon spät."

„Noch eins, Gertie, und ich lasse Sie gehen. Erinnern Sie sich des kleinen kranken Mädchens, das vor Jahren auf dem Verdeck saß, und des unbescheidenen jungen Mannes, der das Mädchen so böse machte? Erinnern Sie sich des Versprechens, welches das Mädchen damals gab?"

„Ja, Gottfried! Ich erinnere mich dessen."

„Nun, können Sie das Versprechen lösen?

Der alte schelmische Ausdruck lag in seinen Augen, aber es leuchtete in denselben auch noch ein anderes Feuer, das Gertie nur zu verständlich schien. Sie trat einen Schritt zurück.

„Nein. Sie sind kein vollendeter Cavalier, sonst würden Sie mich nicht jetzt an so etwas erinnern."

Gertie war verschwunden. Gottfried stand allein und fragte sich, welcher Zauber ihn gebannt hielt.

„Ich will die Allee entlang gehen, ob ich wieder zu mir selbst komme", sprach er bei sich.

Er ging bis zum Blumenhof; dort beugte er sich über den Hagedornzaun und gedachte der Zeit, wo er Gertie hier zum ersten Mal gesehen hatte.

Langsam schritt er endlich zurück nach dem großen Hause, dessen Fenster nun sämmtlich geschlossen und dessen Bewohner zur Ruhe gegangen waren.

Er aber fühlte, daß er nimmer zu ruhen vermochte mit den widerstreitenden Gefühlen in seinem Innern. Er war sich bewußt, daß er Gertie Westbrook liebe, sie geliebt hatte von dem Augenblicke an, da er in Oakwood das reizende Kind zum ersten Mal gesehen.

„Zu spät habe ich mein Herz entdeckt", seufzte er. „Kein Schuyler hat je sein Wort gebrochen, und ich werde das meinige nicht brechen. Hätte sie meine Briefe erhalten, wie anders wäre alles geworden!"

„Warum aber hatte sie dieselben nicht erhalten?" grübelte er. Den ersten der Briefe hatte er in ein Schreiben an den Obersten eingeschlossen.

Letzteres war beantwortet worden. Warum war Gertie's Brief nicht an seine Adresse gelangt? War er unterschlagen worden? Wo? von wem?

Plötzlich zuckte ein Verdacht durch seine Seele. „Ich will und muß es wissen, und morgen werde ich's erfahren."

Es war bereits „morgen". Ueber den Gipfeln erhob sich der frühe Sommertag. Müde und aufgeregt warf sich Gottfried auf sein Lager, um ein wenig zu ruhen, ehe der neue Pflichten brachte.

Forts. folgt.

dobehörden zu Berichten darüber aufgefordert. Mit Errichtung dieser Schulen wird beabsichtigt, gut qualificirten Capitulanten die Gelegenheit zu bieten, ihre Kenntnisse zu erweitern, um später den Anforderungen der Civilstellung nach zurückgelegter 12-jähriger Dienstzeit in jeder Beziehung Genüge leisten zu können. — Die ‚Nat.-Ztg.' meldet hierüber: Das Kriegs-Ministerium hat kürzlich an die Regiments-Commandeure einen eingehend motivirten Organisationsplan übersendet, der bei dem hiesigen Kaiser-Franz-Garde-Grenadier-Regiment in seinen wesentlichen Bestimmungen bereits ausgeführt ist. Der Unterricht umfaßt danach Deutsch, Rechnen, Geometrie, Schreiben, Geschichte und Geographie und kann, wenn eine größere Anzahl von Theilnehmern sich findet, auch auf das Französische ausgedehnt werden. Der Cursus dauert jedesmal vier Monate und ist auf drei Jahre berechnet. Es werden diejenigen Capitulanten zugelassen, die als Unteroffiziere eine dreijährige Dienstzeit hinter sich haben. Der Unterricht in der Geschichte, im Militair-Briefstil und in der Geographie wird von Offizieren, der übrige von Civil-Lehrern ertheilt.

Berlin, 30. Nov. Es wird bestätigt, so lautet ein Telegramm der ‚Elb. Ztg.', daß der Anklage-Senat des Staats-Gerichtshofes in der Sonnabendsitzung die Untersuchung gegen Arnim wegen Landesverraths beschloß. — Dem Vernehmen nach ist der Kammergerichtsrath Lütty mit der Untersuchungsführung beauftragt worden. Der russische Reichskanzler Fürst Gortschakoff ist heute hier eingetroffen und im Botschaftshotel abgestiegen.

— Die Nachricht, daß die Centrums-Fraction beim Reichstage die Unterdrückung des Freimaurer-Ordens beantragt habe, bedarf nach der ‚K. Vztg.' insofern der Berichtigung, als die betreffende Bittschrift keineswegs von der genannten Fraction, sondern von dem hier bestehenden politischen Vereine der Centrumspartei ausgegangen ist. Ob diese Petition überhaupt in der gegenwärtigen Session zur Besprechung gelangen werde, dürfe noch sehr zu bezweifeln sein.

— Die ‚Deutsche Eisenbahn-Ztg.' nimmt Notiz von einem Artikel der liberalen ‚Schles. Ztg.' über die Haltung des Centrums und schließt an denselben die Bemerkung: „Jedenfalls hat das Centrum sich ein doppeltes Verdienst um Kaiser und Reich erworben: Es hat durch sein gemäßigtes Auftreten die Anbahnung der Friedens-Verhandlungen (?) zwischen Staat und Kirche erleichtert und es hat durch sein Verhalten in der Invalidenfondsfrage den Anfang mit der Entlarvung von Patronen gemacht, welche unter dem Vorspiegeln der Reichsfreundschaft die Christen der verschiedenen Confessionen aneinanderhetzen, um, während dieser Streit tobt, sich die Taschen auf Reichskosten zu füllen. Jeder arbeitende und steuernde Deutsche muß Windthorst dankbar dafür sein, daß er den Versuch macht, diese Blutegel vom ächzenden Reichskörper abzureißen." Das Blatt, welches dieses Lob des Centrums singt, ist bekanntlich nicht ultramontan.

— Der würtembergische Justizminister v. Mittnacht ist hier eingetroffen. In dieser Woche erwartet man auch die Ankunft des baierischen Ministerpräsidenten v. Pfretzschner und des sächsischen Minister-Präsidenten v. Friesen. Die Anwesenheit der genannten Minister wird mit den Berathungen der Strafrechts-Novelle im Reichstage zusammenfallen. Im Justiz-Ausschusse des Bundesrathes beschäftigt man sich jetzt mit einer Beschwerde der weimarschen Regierung gegen die Heranziehung der Eisenbahnen zu den Communalsteuern.

Aßmannshausen, 26. Nov. Wie der ‚Niederrh. Vztg.' geschrieben wird, wurde in Aßmannshausen, weil der alte Bürgermeister sein Amt niederlegte, die Neuwahl eines Bürgermeisters nothwendig. Man wählte einen braven kathol. Mann. Als er beeidet werden sollte, wurde er vom königl. Amtmann in Rüdesheim befragt: 1. ob er die Maigesetze anerkenne; 2. ob er sie auch auszuführen sich verpflichte, beispielsweise event. den Pfarrer und Decan verhaften wolle. Der angehende Bürgermeister erklärte kurz und bündig, sein Gewissen verbiete ihm, diese Gesetze anzuerkennen, worauf er nicht bestätigt wurde. Eine Neuwahl ist schon ausgeschrieben.

Baden, 28. Novbr. Die durch den Tod des Geheimen Raths Dr. Robert v. Mohl nöthig gewordene Neuwahl eines Abgeordneten zum Reichstag für den zweiten Wahlkreis des Großherzogthums ist auf Donnerstag den 30. Decbr. d. J. angeordnet.

Schweiz.

Bern, 30. Nov. Die Regierung von Ostindien hat ihren Beitritt zum Weltpostvertrag angemeldet. In Folge dessen findet hier am 17. Januar eine Conferenz der Vertreter der betheiligten Postverwaltungen statt.

Belgien.

Brüssel, 29. Nov. Am gestrigen Tage ist in Gent die kürzlich angekündigte „liberale Manifestation" vor sich gegangen, an welche, wie der ‚Indep. Belge' berichtet wird, 10,000 Personen Theil genommen haben sollen. Die Genter Liberalen hatten zu diesem Zwecke ihre Gesinnungsgenossen, Brüder und Freunde aus allen Theilen des Landes einberufen. Die Geusen in Brüssel, Antwerpen, Lüttich, Brügge u. s. w. hatten ihr Contingent gestellt, um ihre Freude über die Deputirten-Wahl des Genter Bürgermeisters Graf Kerkhove zu manifestiren. Die, jedenfalls zur besonderen Förderung des Verkehrs, mit Musik und Geusenfahnen die Stadt durchziehende Versammlung hielt ihre Festlichkeit im Casino ab. Zur Verherrlichung nahmen auch die liberalen Damen, welche meist die Deputirten mitgebracht hatten, an derselben Theil, so daß sich ein Festredner gedrungen fühlte, den edelen Frauen von Gent, welche in ihrer liberalen Gesinnung so einhellig dies schöne Fest zu Ehren des Liberalismus verherrlichten, den Dank der Versammlung auszusprechen. Der Gräfin Kerkhoven, Gemahlin des neuen liberalen Deputirten wurde vom Bürgermeister von Antwerpen, de Wael, Namens der liberalen Damen dieser Stadt ein Bouquet überreicht. Natürlich wurden zahllosen Cultur-Reden gehalten, die alle mit den bekannten Schlagwörtern von ultramontanen Uebergriffen, von der Einmischung der „Pfaffen" in die Angelegenheiten des Staates, von klerikaler Volks-Verdummung u. s. w. und den eben so bekannten Verherrlichungen des Liberalismus reichlich gewürzt waren. Bezeichnend für die stets betonte angebliche Loyalität dieser Leute ist es übrigens, daß man auf alle möglichen und unmöglichen Dinge — auf die Constitution, auf den „Liberalismus" und die „liberale" Partei, auf die Damen u. s. w. stürmische Hochs ausbrachte. Ein Hoch auf den König wurde aber nicht gehört.

Frankreich.

Versailles, 29. Nov. Die National-Versammlung hat ein zu Art. 19 des Wahlgesetzes („jedes Departement in Algerien ernennt einen Deputirten") gestelltes Amendement, wonach Algerien sechs Deputirte, also jedes Departement zwei, wählen solle, mit 379 gegen 330 Stimmen abgelehnt.

— In einer von der Linken abgehaltenen Fractionsversammlung bildete der Ankauf der dem Khedive gehörigen Suezcanalactien durch die englische Regierung den Hauptberathungsgegenstand. Man war darin einig, daß dieser Ankauf als ein schwerer Zwischenfall anzusehen sei, hielt aber gleichwohl eine Interpellirung der Regierung darüber nicht für opportun.

Italien.

Rom, 24. Nov. Nachdem der Prozeß Sonzogno vorüber ist und die Thatsachen einigermaßen klar vorliegen, sucht jede Partei die Verurtheilten der andern Partei zuzuzählen, keine will die Ehre haben, sie als Parteigenossen anzuerkennen. Das Einfachste ist, dem päpstlichen Regiment die Schuld zuzuschieben, solche Verbrecher erzogen zu haben, und das thun in der That einige Blätter. Leider haben die Verurtheilten sich selbst immer als Patrioten, als Anhänger der Revolution, als Anbeter Garibaldi's ausgegeben; Luciani, der Anstifter, hat mit vor der Porta Pia gelegen und ist dann durch die Bresche derselben in Rom eingezogen, um da regeneriren zu helfen, und jene Anklage scheint den meisten Blättern darum doch zu absurd; die „gemäßigten" Zeitungen machen also die demokratische Partei für die Verbrecher verantwortlich, jene Partei, „welche sich nie gescheut habe, die Leidenschaften des Pöbels für ihre Zwecke zu benutzen, z. B. als es sich um das Klostergesetz handelte und deshalb eine Volksversammlung im Colosseum veranstaltet wurde." Die demokratischen Blätter hingegen wälzen alle Schuld auf die „Gemäßigten", denn von diesen habe Luciani das Geld zu den Wahlmanövern erhalten. Unsertwegen mögen sie sich noch lange um diese skandalöse Angelegenheit zanken, gewiß ist, daß die Verbrecher der italienischen Revolutionspartei angehören, ob sich dieselbe nun ministeriell oder radikal nennt.

— Zwischen der österreich-ungarischen und der italienischen Regierung sind Unterhandlungen wegen der gegenseitigen Erhebung ihrer Gesandtschaften zum Range von Botschaften eingeleitet worden. Sie werden jedoch wahrscheinlich erst zu Beschlüssen führen, wenn die österreichischen und ungarischen Delegationen nächstes Frühjahr zusammen treten. Dann wird auch das italienische Budget des auswärtigen Amtes abgeändert werden müssen.

England.

London, 29. Novbr. Der ‚Globe' erklärt sämmtliche Nachrichten von einer beabsichtigten frühzeitigen Einberufung des Parlaments für unbegründet. Der ‚Daily News' hält dagegen die Nachricht aufrecht, daß das Parlament zum 15. k. M. einberufen werden soll.

Dänemark.

Kopenhagen, 29. Nov. Der Reichstag hat heute seine Sitzungen wieder aufgenommen. Der Finanz-Minister legte den Budgetentwurf vor und erklärte, daß die Finanzlage des Landes eine durchaus gute sei; in Folge dessen würden sich auch die im Budget eingestellten außerordentlichen Ausgaben für das Heer, die Flotte und die Vertheidigungswerke, von denen der Minister gleichzeitig Mittheilung machte, bestreiten lassen, ohne daß deßhalb neue Steuern erforderlich werden würden. Die Budgetvorlage weise so wenig Neues auf, daß die Regierung hoffe, die Discussion des Budgets werde innerhalb des durch das Grundgesetz vorgeschriebenen Termins erledigt werden. Unter den Vorlagen welche dem Reichstage zur Berathung zugehen werden, befindet sich unter Anderm auch ein Gesetzentwurf, betreffend das Verbot der Einfuhr von Kartoffeln aus Nordamerica.

Montenegro.

Man schreibt der ‚Elbf. Ztg.' aus Cettinje: Für den Fürsten und unser kleines armes Ländchen wird die Lage von Tag zu Tag bedrohlicher. Trotz der von allen Seiten reichlich einlangenden Unterstützungen ist es nicht möglich, den großen Verlegenheiten zu begegnen, welche uns die Erhaltung der täglich, ja stündlich wachsenden Zahl von Flüchtlingen bereitet. Bis zum 19. Nov. sind seit Anfang d. M. gegen 15000 Flüchtlinge zugewachsen. Ljubobratics letzte Anwesenheit soll daher beim Fürsten den Entschluß gereift haben, an die Cabinete der europäischen Mächte ein Actenstück zu richten, in welchem er seine bedrohte Position, und die Unmöglichkeit einer längeren Haltbarkeit seiner Neutralität darlegen will. Zu diesem Behufe sollen zwei Senatoren sich in besonderer Mission an die nordischen Höfe begeben.

Türkei.

Ueber die türkischen Truppen in der Herzegowina meldet man der ‚Elbf. Ztg.' aus Ragusa: Schon seit einiger Zeit machten sich bei einzelnen türkischen Truppentheilen Spuren einer sehr gelockerten Disciplin wahrnehmbar. Immer wieder gelang es den Officieren, bis zu einem gewissen Grade die sich offenbarenden Schäden des militärischen Geistes zu bessern. Neuestens jedoch haben sich die Anzeichen eines meuterischen Geistes unter den Truppen erheblich gemehrt. Hie und da ist es schon in den letzten Wochen zu kleinen Ausbrüchen gekommen, die stets durch Anwendung großer Strenge gedämpft worden sind. In den letzten Tagen ist es aber zu einer förmlichen Meuterei von größeren Dimensionen bei den von Trebinje zum Ausmarsche nach Gacko commandirten Nizams-Bataillonen gekommen. Die Mannschaften verweigerten ernstlich den Abmarsch, und als sie endlich theils durch energisches Einschreiten der Offiziere, theils durch gütliches Zusprechen doch hierzu veranlaßt wurden, nahmen sie auf dem Marsche eine sehr bedenkliche Haltung an, welche die Offiziere veranlaßte, auf die Meuterer einzuhauen und Artillerie und Cavallerie zu reclamiren. Wenn man aber den Grund dieser bedrohlichen Vorkommnisse wissen will, so ist er eben nur der, daß die Truppen die Bezahlung ihres rückständigen zwanzigmonatlichen Soldes verlangt haben.

— Der Correspondent der Pall Mall Gazette aus Constantinopel schreibt, daß daselbst Gerüchte von einer Verschwörung gegen den Sultan umliefen, und daß die öffentliche Stimmung gegen denselben sehr erbittert sei; vor einigen Tagen hätte der Sultan Geld aus dem Staatsschatze verlangt und als ihm dasselbe verweigert wurde, eine Abtheilung Soldaten nach dem Finanzministerium geschickt, die es mit Gewalt fortnahmen. Die Summe wird von einigen auf L. 150,000, von andern auf L. 40,000 angegeben. Genöthigt wurde dieselbe zu Geschenken im kaiserlichen Palast.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 30. Novbr. In der gestrigen Nacht stürzte das Pferd des Eigenthümers M. im Glockhammer in die bei dem Stalle befindliche Düngergrube und gelang es erst nach mehrstündiger Anstrengung, das arme Thier aus seiner schlimmen Lage zu befreien.

Düsseldorf, 30. Novbr. Gestern Mittag um ½1 Uhr verschied nach achttägiger Krankheit der Pfarrer von Derendorf, Herr Overkamp, im hiesigen Andreaspfarrhause.

— In Bilk wurden vor einigen Tagen zwei Fabrikmädchen, welche in der Fabrik Kattun unter ihre Kleider zu verstecken suchten, ertappt und sofort entlassen.

— Vorgestern Abend kamen sechs junge Burschen auf der Mühlenstraße in einen Bonbonsladen. Drei derselben kauften Bonbons, die andern stahlen sie. Ein Nachbar, der sie bei ihrem sauberen Geschäft beobachtete, kam herbei; sie mußten nun die Bonbons bezahlen und trugen obendrein eine Tracht Prügel davon.

Crefeld, 30. Novbr. Das Resultat der gestern gethätigten Stadtrathswahl in der I. Abtheilung ist folgendes: Die von der „liberalen Partei aufgestellten Candidaten, die Herren Daniel Schrörs, W. Jentges, Franz v. d. Leyen, C. Sohmann und als Ersatzmann Th. Pelizäus vereinigten auf sich sämmtliche abgegebene 148 Stimmen. Von der Centrumspartei waren keine Candidaten aufgestellt worden. Die Zahl der Wahlberechtigten in der I. Abtheilung betrug 267, gewählt haben, wie bemerkt, 148. Die genannten Herren sind also gewählt.

Werden, 29. Novbr. Von der hiesigen Strafanstalt wird morgen ein Transport von 100 Gefangenen in das Zellen-Gefängniß nach Münster abgeliefert; es sind hierzu meistens die jüngeren Gefangenen und solche mit kurzer Strafzeit bestimmt worden; dagegen werden von dem vorgenannten Gefängniß 60 Sträflinge schweren Kalibers nach hier übersiedeln.

Velbert, 28. Novbr. Eine hiesige Firma, welche gestern eine für sie aus dem Auslande angekommene Geldsendung von der Post abholen ließ, war nicht gering erstaunt, als sie den versiegelten Geldbeutel, der 2400 Francs in Gold enthalten sollte, öffnete und statt des Goldes nur Bleistücke vorfand. Die Untersuchung über den Vorfall ist angeordnet und wird dieselbe hoffentlich recht bald klarstellen, ob diese interessante Verwechselung bei der Post oder beim Absender vorgekommen ist.

Elberfeld, 28. Novbr. Am gestrigen Sonntag Vormittag wurde unfern vom Dorp, am sogenannten Eskesberg, im Schnee ein 18jähriger junger Mann todt gefunden. Die Vermuthung liegt nahe, daß der Betreffende, ein dem Trunke ergebener Jüngling, den Tod in der Nacht von Samstag zum Sonntag durch Erfrieren fand. Die Leiche schaffte man in das Todtenhaus am Arrenberg. — In dem Hause Nr. 15 auf der Wirkerstraße entstand Sonnabend Nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr Feuer. Dasselbe hatten zwei krank darniederliegende Kinder im Alter von 5 und 7 Jahren in Abwesenheit der Eltern dadurch herbeigeführt, daß sie sich Feuerzeug zu verschaffen wußten und spielend das Bettzeug in Brand steckten. Schnelle Hülfe der Nachbarn verhinderte weiteres und größeres Unglück.

Essen, 29. Novbr. Im städtischen Armenhause in der Königstraße fiel am Samstag Abend ein 70 Jahre alter Insasse die Treppe hinunter und brach das Genick, so daß nach wenigen Minuten der Tod erfolgte.

Essen, 29. Novbr. Wie wünschenswerth und nothwendig es ist, bei Glatteis Asche zu streuen, dafür liefert wieder einen traurigen Beweis der Umstand, daß gestern ein Mann durch Fallen Arm und Bein zerbrochen hat, ein zweiter ein Bein und ein dritter erheblich an der Stirn verletzt worden ist.

Duisburg, 30. Nov. Gestern Nachmittag verunglückte ein Knecht des Fuhrunternehmers Deppendorf in Kaßlerfeld. Selbiger hatte einen schwer beladenen Wagen und mußte Vorspann haben. Er saß auf dem Bock; als die Pferde anzogen, fiel er vom Bock herunter, kam mit dem Kopf unter das Hinterrad und war sofort todt.

Wesel, 30. Novbr. Gestern Morgen wurde auf dem, am hiesigen Rheine belegenen, Römerward ein Mann in ärmlicher Kleidung, welcher aus Neumünster, 40 Jahre alt und dem Trunke ergeben sein soll, todt gefunden. Neben der Leiche standen ein Paar Holzschuhe und eine Schnapsflasche. Da der Unglückliche, dem Vernehmen nach, keine äußeren Verletzungen gehabt hat, so ist nur anzunehmen, daß derselbe im betrunkenen Zustande an besagter Stelle sich hingelegt und durch den eingetretenen Frost seinen Tod fand.

Köln, 30. Novbr. Gestern Abend sind in der Pfeilstraße die mit Legen von Gasröhren beschäftigten Arbeiter in einer Tiefe von vier Fuß auf mehrere große Steine oder Särge von ungewöhnlicher Länge und Größe gestoßen. Sofort wurde Anweisung ertheilt, mit großer Sorgfalt dieselben wo möglich noch im Laufe des heutigen Tages blos zu legen, damit sich deren etwaiger historischer oder antiquarischer Werth mit Leichtigkeit constatiren lassen könne.

— In einem Pfeiler der stehenden Brücke nahe dem Rheinstrome hatten drei Jungen im Alter von zwölf bis fünfzehn Jahren sich wohnlich eingerichtet. Gestern wurde einer von der Polizei abgefaßt. Dem zweiten gelang es, zu entkommen und der dritte war in der Stadt zum Fouragiren. Das Nachtlager bestand in einer Lage Stroh und wollenen Decken. Ein kleines Kochöfchen mit Kochgeschirr und diver-

en Töpfen, Messern, Gabeln, Löffeln ꝛc. war vorhanden; überhaupt fehlte nichts, was zu einem wohnlichen Aufenthalte nöthig war. Auf welche Weise die Jungen in den Besitz dieser Sachen gelangt sind, ist noch nicht festgestellt. — Aus einem Hause in der Breitenstraße wurde in der Abendzeit eine vollständige Herren-Garderobe gestohlen.

Aus der Eifel, 27. Novbr. Die ‚Mayener Volksztg.' brachte vor einigen Tagen einen Brief eines gesperrten Pfarrers an einen Freund, welchem wir folgende Stelle entnehmen wollen: „Neulich wurde ich nach . . . . vor das Gericht zur Untersuchung geladen. Ich war nämlich beschuldigt worden, einem Bauern von hier einen Brief geschrieben zu haben, worin ich ihn aufgefordert hätte, mir eine bestimmte Summe Geldes zu geben, widrigenfalls ich ihn öffentlich excommuniciren würde. Ich konnte mich gar nicht entsinnen, daß ich einem Bauern einen solchen Brief und dann noch solchen Unsinn geschrieben haben sollte. Am Gericht beschwor dieser Mann nun, daß er einen solchen Brief von mir erhalten habe, er habe aber den Brief verbrannt. Natürlich konnte da keine weitere Untersuchung stattfinden. Entweder ist ihm von einem andern der falsche Brief zugeschickt worden, oder — nun, ich sage Dir, diese und ähnliche Dinge sind das Einzige was uns betrübt, nicht die Entziehung des Gehaltes."

Trier, 27. Novbr. In der heutigen Sitzung des Zuchtpolizeigerichtes wurde gegen mehrere geistliche Herren verhandelt. Herr Pastor Unschuld von Lampaden hatte dem neugeweihten Priester Herrn Wirz aus Maudern das Lesen einer stillen h. Messe in seiner Pfarrkirche erlaubt und stand heute unter der Anklage der Theilnahme an einem maigesetzwidrigen Vergehen vor Gericht. Derselbe wurde zu 15 M. eventuell zwei Tagen Gefängniß und in die Hälfte der Kosten verurtheilt. Ferner wurde verhandelt gegen die Herren de Lorenzi von Könen, Pfarrer Schimmelpfennig von Igel und Rector Varain von der Carthaus, welche in der erledigten Pfarrei Conz aushülfsweise geistliche Amtshandlungen verrichtet hatten. Da eine Verwaltung der Pfarrei nicht erwiesen werden konnte, erfolgte Freisprechung.

Recklinghausen, 27. November. In der verflossenen Nacht brach auf der benachbarten Steinkohlenzeche Schlägel und Eisen unbegreiflicher Weise der Bügel am Kübel, womit die Berge gefördert werden. Ein Arbeiter, der gerade den Kübel zur Fahrt in den etwa 166 Lachter tiefen Schacht benutzte, kam in Folge des Bruches durch Hinabstürzen zu Tode.

Stiepel, 28. Novbr. Die ‚B.-M. Z.' bringt von hier folgende Illustration zum Culturkampfe. Vor wenigen Monaten wurde die aus milden Beiträgen aus ganz Westfalen und darüber hinaus erbaute kathol. Privatschule geschlossen. Den Eltern ging seitens der Behörde der Befehl zu, den Nachweis zu liefern, daß die Kinder eine öffentliche Schule besuchten. Dies geschah denn auch. Nach drei Tagen waren die Kinder in die Schulen zu Blankenstein, Weitmar, Herbede und Wiemelhausen vertheilt, und obgleich arm, fiel es doch keinem Katholiken ein, sein Kind in die nahe protestantische Schule zu schicken. Nach etwa vier Wochen aber erscheint das neue Decret: Die Schulen von Weitmar, Wiemelhausen u. s. w., welche die Kinder aufgenommen, sollen dieselben sofort entlassen, und die Eltern sollen innerhalb drei Tagen anzeigen, daß ihre Kinder die protestantische Schule in Stiepel besuchen, widrigenfalls für jede Versäumniß 1,50 Mark Strafe bezahlt werden soll. Die unbemittelten Eltern und dazu gehören die meisten, werden folgen müssen, die wohlhabenderen haben die Kinder vielfach in der Gemeinde Weitmar eingemiethet.

Dortmund, 29. Novbr. Oberbürgermeister Dr. Becker aus Köln traf vorgestern Nachmittag hier ein und fuhr gestern Abend mit dem Courierzuge nach Berlin weiter, wo derselbe in Gegenwart seines Amtsvorgängers in Köln, Hrn. Bachem und zweier Kölnischen Stadtverordneten den von dem Prof. Scheuren in Düsseldorf angefertigten kunstvollen Ehrenbürgerbrief der Stadt Köln für den Fürsten Bismarck dem letzteren überreichen wird.

Paderborn, 28. Nov. Gestern, an dem zur definitiven Schließung des hiesigen Priester-Seminars bestimmten Termine, Morgens 10½ Uhr, erschien der Hr. Landrath Jentzsch beim Regens der Anstalt, um sich zu überzeugen, ob die Entlassung der Alumnen erfolgt sei. Man fand ein leeres Seminar, nur die Superioren und die Dienerschaft waren noch da, die 22 Alumnen waren abgereist. Der Herr Regens wiederholte seinen bereits am 13. dss. abgegebenen Protest gegen die Schließung. Es begann dann die Aufnahme des Inventars. Sobald dieselbe beendet ist, werden Inventar und Gebäude dem Königlichen Commissarius für die Verwaltung des Diözesan-Vermögens, Herrn Himly, übergeben werden.

— Dem Vernehmen nach ist der Speisesaal, sowie das daran stoßende Zimmer im hiesigen Franziscanerkloster dem hier in Garnison stehenden Infanterie-Bataillon zu Unterrichtszwecken (zur Unterweisung der Unteroffiziere) vom Kgl. Commissarius Herrn Himly pachtweise überlassen worden. Es soll ein Eingang auf der Südseite angebracht werden, damit das Militär mit den im Kloster wohnenden Familien von Abgebrannten nicht in Berührung komme. — Wie es heißt, bemüht sich auch die evangelische Gemeinde, ein ihr mangelndes Schullocal im Kloster zu miethen.

Münster, 28. Novbr. Unter äußerst reger Betheiligung hielt der akademische Bonifaciusverein gestern die sechszehnte General-Versammlung ab. Im verflossenen Studienjahre brachte der Verein 1230 Mark und seit der Gründung im Jahre 1867 die ansehnliche Summe von 7125 Mark auf.

Münster, 29. Novbr. Gestern Sonntag Mittag kurz vor 12 Uhr waren zwei Bürger unserer Stadt, als sie an dem Portale der sogen. Rosenthaler Caserne vorüber gingen, Zeugen, wie ein Unteroffizier einem Soldaten einen so heftigen Schlag ins Gesicht versetzte, daß dem Armen augenblicklich Blut aus Nase und Mund strömte.

Münster, 29. Novbr. Am Samstag Morgen verletzte eine Frau, die sich von ihrem vor Kurzem der Strafanstalt entlassenen Manne getrennt hatte, denselben bei einem Besuche im Streite derartig, daß er, in das Hospital gebracht, noch am selben Tage, wie wir hören, den Wunden erlag.

Dr. J. J. Broix.

Köln, 30. Nov. Heute Morgen wurde der Domcapitular Johann Jacob Broix, Doctor der Theologie, Päpstlicher Geheimkämmerer, Erzbischöflicher Ordinariats und General-Vicariats-Rath, Director der erzbischöflichen Rechnungskammer, Vorsitzender des Michaelis-Vereins und des Diöcesan-Comite's des Bonifacius-Vereins, Ritter des Rothen Adlerordens IV. Klasse, zur Erde bestattet. Der Verewigte wurde zu Neuß am 22. Dec. 1799 geboren, machte seine theologischen Studien zuerst während eines Jahres zu Bonn, sodann während dreier Jahre zu Landshut, wo er auch die theologische Doctorwürde erwarb, und wurde am 8. Sept. 1823 zum Priester geweiht. Nachdem er einige Jahre die Pfarrei Rheindorf verwaltet hatte, wurde er im Jahre 1833 zum städtischen Schulinspector in Köln ernannt, in welchem Amte er während eines Zeitraumes von 28 Jahren um die christliche Erziehung und den gründlichen Unterricht der Kölner Jugend, sowie um die Ausbildung zahlreicher Lehrer und Lehrerinnen unvergängliche Verdienste sich erwarb. In Anerkennung seiner großen Verdienste wurde er im Jahre 1844 zum Domcapitular ernannt und durch das Vertrauen seiner Mitbürger in den Gemeinderath berufen, welchem er von 1846 an als Mitglied angehörte bis zum Jahre 1858, wo er in Folge der Bestimmungen der Städte-Ordnung vom 15. Mai 1856 nicht wiedergewählt werden konnte. Im Jahre 1858 legte er seine Stelle als städtischer Schulinspector nieder, um seine ungebrochene Kraft ausschließlich der Diöcesan-Verwaltung zu widmen, in welcher er zweien Erzbischöfen in guten und bösen Zeiten mit unerschütterlicher Treue zur Seite stand und insbesondere für die gute Verwaltung des kirchlichen Vermögens in den achthundert Pfarreien der Erzdiöcese Köln mit großem Erfolge thätig war. Seine amtlichen Berufsgeschäfte konnten jedoch seine große Arbeitskraft und Arbeitsliebe nicht erschöpfen: er fand stets noch Zeit, sich an andern guten Werken zu betheiligen. So leitete er als Vorsitzender den Michaels-Verein, das Diöcesan-Comite des Bonifacius-Vereins und den Verein für Ausstattung dürftiger Kirchen, war seit vielen Jahren Vorstands-Mitglied des Dombau-Vereins, des Marien-Hospitals, des Gesellen-Vereins, des Borromäus-Vereins und des Vereins für Beförderung des Taubstummen-Unterrichts. Eine so umfassende und vielseitige Thätigkeit war nur möglich durch seine unermüdliche Berufstreue, welche ihn nie eine vorliegende Arbeit verschieben ließ, sowie durch seine selbstlose Hingabe an die ihm obliegenden Geschäfte, in deren Abwechselung die einzige Erholung bestand, die er sich gönnte. In seiner kernigen Natur und seinem echt priesterlichen Geiste allem äußern Scheine abgeneigt, vermied er alle Gelegenheiten, wo ihm die verdiente Anerkennung in festlicher Weise entgegen getragen werden sollte, und so hatte er sich auch zur Feier seines fünfzigjährigen Priester-Jubiläums in das stille Heiligthum von Maria-Einsiedeln zurück gezogen. R. I. P.

Vermischtes.

Berlin, 29. November. Eine junge Dame von feinem Aeußern, wußte sich vor Einigen Tagen in die Wohnung eines abwesenden Officiers dadurch Eingang zu verschaffen, daß sie dem Burschen desselben angab, die Cousine seines Herrn zu sein und nur ein Paar Zeilen an ihn schreiben zu wollen. Der Bursche gestattete auch daraufhin der Dame den Eingang in die Wohnung. Nachdem dieselbe sich wieder entfernt hatte, war mit ihr ein 100-Markschein sowie ein werthvoller Siegelring verschwunden.

— Wieder war's Sonnabend zehn Uhr — und wieder brannte es in Berlin. „Schon wieder", so schreibt die ‚Nat. Ztg.', „haben wir über eine Feuersbrunst zu berichten. Nachdem die Feuerwehr Sonnabend bereits sechs Mal wegen unbedeutender Brände allamirt gewesen war, lief gegen 10 Uhr Abends auf dem Hauptbureau die Meldung ein, daß es in der Borsig'schen Maschinenfabrik am Oranienburger Thor brenne. Von weit her leuchtete der Himmel über dem nördlichen Theile unserer Stadt in feurigem Roth. Es brannte die Dampf-Mahl-Mühle der Borsig'schen Fabrik, die den zum Formen nöthigen Kohlenstaub herzustellen hat. Wahrscheinlich hatte sich der Kohlenstaub schon im Laufe des Tages durch die Reibung erhitzt und entzündet." Die ‚L. Z.' will Letzteres nicht recht glauben; sie schreibt: „Es ist bezeichnend, daß die ‚Nat. Ztg.' sogleich eine ganz bündige Erklärung von der Entstehung des Feuers (durch „Selbstentzündung des Kohlenstaubs!") bei der Hand hat. Niemand in Berlin dagegen verschließt sich vor dem Gedanken: daß ein finsterer, unheimlicher Geist des Unmuths und Verderbens in den untersten Schichten des Volkes herrscht — wer ihn heraufbeschworen, das weiß der nationale Moniteur nur zu gut, darum eben will er ihn nicht bemerken. Ganz Berlin war von 7 Uhr an feuererwartungsvoll, die Feuerwehr hielt vollständig geschirrt und fackelbeleuchtet auf den Straßen und das unheimliche Klingeln nahm kein Ende. — Gründer — oben, Petroleum unten. — Das scheint die artige Devise unserer Zeit zu werden."

Breslau, 27. Nov. Ueber einen Raubmord in Glogau wird der ‚Bresl. Ztg.' geschrieben: Eine schreckliche Kunde durcheilte heute früh die Stadt, ein Raubmord ist in der verflossenen Nacht mitten in der Stadt verübt worden. In der Herrn Stadtrath Niefeld gehörigen Stadtapotheke ist gegen 1 Uhr Nachts der Lehrling Röhr, in seinem Blute schwimmend, im Bette gefunden, ein Pult erbrochen, aus diesem der Schlüssel zum eisernen Geldschrank entnommen, mit dem Schlüssel letzterer geöffnet und aus diesem 1700 Thlr. entwendet worden. Der Lehrling hat mit einem Beil zwei heftige Schläge auf den Kopf erhalten, so daß er ohnmächtig im Bette hinsank. Derselbe lebt zwar noch, befindet sich jedoch in einem Zustande, der sehr wenig Hoffnung zuläßt, daß er am Leben bleiben wird. Die Polizei, der Staatsanwalt, der Untersuchungsrichter sind in voller Thätigkeit, doch ist es bis jetzt — Mittags 1 Uhr — noch nicht gelungen, den Verbrecher zu ermitteln. Zwei Personen befinden sich wegen Verdacht in Haft.

Breslau. Von hier schreibt die ‚Schles. Ztg.': Alles ist in der Welt schon dagewesen, auch bekanntlich ein Rumpfparlament. Neu dürfte aber jedenfalls das Erscheinen eines Rumpfmenschen sein, welcher sich augenblicklich in einem kleinen Theater hierselbst, Ecke der Reuschestraße und des Königsplatzes, repräsentirt und den Eindruck eines wirklichen Naturwunders macht. Ein solches ist allerdings auch nur in Sibirien möglich, wo der Bedauernswerthe das Licht der Welt erblickt hat. Derselbe ist nämlich ohne Arme, Hände, Beine und Füße geboren und stellt also nur einen Rumpf dar. Dabei läuft und springt er aber wie ein gewöhnlicher Mensch und verrichtet Alles, wozu ein Anderer sich der Hände zu bedienen pflegt, indem er z. B. schreibt ohne fremde Beihilfe ißt und trinkt, sogar Zwirn in eine Nadel einfädelt und andere überraschende Kunststücke treibt, welche man in der That nicht für möglich halten könnte, wenn man sie nicht eben sähe. Zur Beruhigung für schwachnervige Personen, welche dem Rumpfmenschen einen Besuch abstatten möchte, möge die schließliche Mittheilung dienen, daß die Erscheinung dieses Naturphänomens in keiner Weise abschreckend ist, da man nicht einen Krüppel, sondern einen anscheinend normal gebauten Menschen vor sich sieht.

Aus München wird geschrieben: Ein hiesiger Polizei-Commissar sandte vor einiger Zeit seinem Schuster ein Paar Stiefel zum Ausbessern. Als er die Stiefel zurückerhalten und dieselben angezogen hatte, kann er einen nur mit Mühe und unter Verlust einer Sohle wieder ausziehen, denn der Stiefel war im Innern vollständig mit Pech beschmiert. Der Schuster, ob dieses Vorkommnisses zur Rede gestellt, erklärte nur, er habe, wie er dies bei seinen Kunden stets thue, den Namen des Polizei-Commissars auf die Sohlen geschrieben, letztere seien alsdann in das Arresthaus geschickt und daselbst von einem Strafgefangenen ausgebessert worden. Der betreffende Polizeicommissar hat jedenfalls jenem Gefangenen irgend eine Unannehmlichkeit bereitet und dieser hat sich auf obige Weise zu rächen versucht.

— Dem englischen Chemiker Emerson, dem seine Forschungen vielfach den Beweis geliefert haben, daß die Natur nichts ohne guten Grund thut, ist es, seiner Angabe nach, gelungen, den wichtigen Zweck, welchen die Hausfliege in der Oekonomie der Natur erfüllt, zu entdecken. Wer je eine Fliege beobachtete, wird gesehen haben, daß sie von Zeit zu Zeit, nachdem sie im Zimmer umhergeschwärmt, sich irgendwo für einige Momente niederließ und dann scheinbar einen Reinigungsprozeß an sich begann. Sie putzt sich, wie eine Katze nach der Mahlzeit, wie ein Vogel sein Gefieder. Zuerst werden die Hinterbeine aneinander gerieben, dann passirt jedes Hinterbein über einen Flügel, dann werden die Vorderbeine einer gleichen Behandlung unterzogen, und endlich, wenn man scharf beobachtet, sieht man, daß das Insect mit seinem Rüssel über seine Beine und über seinen Körper fährt, so weit als es reichen kann. Der Rüssel ist zusammenziehbar und endet in zwei Lappen, die man sich ausbreiten sieht, wenn das Thier eine Mahlzeit, z. B. auf Zucker beginnt. Nun könnte das Reiben der Beine und Flügel eine Reinigungsoperation sein; aber zu welchem Zwecke sucht der Rüssel so sorgfältig auf dem ganzen Körper herum? Diese Frage hat Emerson gelöst, und durch seine Forschungen gewinnt die Fliege eine wichtige Stellung, sie ist ein Freund der Menschheit. Unter einem starken Mikroskop fand Emerson, daß jede Fliege mit Parasiten, oder besser gesagt, mit Infusorien bedeckt erscheint, welche sich in der Sommerluft an sie hängen, und welche sie dann aufzehrt. Das Mikroskop zeigt Emerson deutlich, daß die scheinbare Reinigungsoperation der Fliege nichts anders war, als das Zusammensuchen dieser Infusorien von ihrem ganzen Körper und das Verzehren derselben. Emerson sah Fliegen auf scheinbar ganz reinem Papier eifrig mit dem Rüssel suchen. Er brachte das Papier unter sein Mikroskop und fand es mit Infusorien bedeckt. Der Forscher nahm nun ganz reines Papier, befeuchtete es etwas, und wehte damit in der Küche hin und her. Als er es dann wieder unter das Mikroskop brachte, fand er es mit denselben kleinen Thierchen bedeckt, die er sonst auf den Fliegen gefunden. Im Winter verschwinden diese Infusorien und mit ihnen auch die Fliegen, die in der Kälte eben so wenig leben können, als jene. Emerson setzte nun seine Nachforschungen in verschiedenen Localen fort und er fand in schmutzigen und schlecht riechenden Räumen zahlreiche Fliegen, aber auch Myraden jener Infusorien; während Fliegen, in wohlgelüfteten Räumen gefangen, entsetzlich mager waren und keine Infusorien an sich hatten. Wo Schmutz existirte, waren zahlreiche feiste Fliegen und Infusorien in Menge. Westf. Merk.

(Die Wärme im Erdinnern.) Man hat ausgerechnet, daß in der Erde 2430 Schritte tief das Wasser zu kochen beginnt; Blei in der Tiefe von 8400 Schritten schmilzt, Gold 10 Meilen, Eisen 40 Meilen tief. In der Tiefe von 100 Meilen ist eine solche Hitze, daß Platina sofort verzehrt werden würde. — Vom Don meldet der ‚Neurussische Telegraph', daß unter den dortigen Raskolniks (Dissidenten) eine tiefgreifende Bewegung herrscht. Auf allen Landstraßen begegnet man Kosaken, welche einen ihrer Angehörigen nach Moskau fahren, um ihn dort zum Priester weihen zu lassen, damit jedes, auch das kleinste Dorf, seinen eigenen Popen und sein eigenes Bethhaus habe. Als Grund dieses religösen Eifers geben die frommen Kosaken die dringende Nothwendigkeit an, sich schleunigst auf den Tod vorzubereiten, weil das Ende der Welt und das jüngste Gericht nahe sei. Dieser Glaube ist im donischen Kosakenland allgemein verbreitet und beherrscht die Bevölkerung in dem Grade, daß viele, namentlich ältere Personen sich von allen weltlichen Dingen fern halten, ein weißes Todtenhemd anlegen und sich ihren Sarg bestellen. Die Särge werden aus Reisern geflochten, weil die Sectirer es für eine große Sünde halten, sich in einem kiefernen Sarg beerdigen zu lassen.

Handels-Nachrichten.

Köln, 30. Nov. (Amtl. Notirungen der Handelsmakler.) Weizen fester, hies. eff. 20.75—21.50 bz., fremder M. 20.75—21.50 B.; per Nov 20.50—75 bz., 20.75 Br. 20.75 G.; per März —.— bz., 21.70 Br., 21.65 G; per Mai 22.20 Br., 22.10 G. Gekündigt 30,750 Sack. Regulirungspreis M 20.65.

Roggen fester, hies. eff. 14.75—17.00 Br., fremder M. 14.75—17.00 Br., per Novbr. mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter —.— bz., 14.75 Br., 14.70 G., per März 15.75 Br., 15.70 G, per Mai 16.10 Br., 16.00 G. Gekündigt 7500 Sack. Regulirungspreis M. 14.70.

Hafer fester, ohne Sack per 100 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter per Novbr. 17.95 Br., —.— G.; per März —.— bz., 17.65 Br., 17.60 G. Gekündigt 7000 Sack. Regulirungspreis M. 17.90.

Rüböl fester, per 100 Pfd. mit Faß in Eisenb. eff. in Partieen von 100 Ctr. M. —.— bz., 38.70 Br., —.— G.; per Nov. —.— bz., 38.70 Br., —.— G., per Mai 38.90 bz., 39.00 Br., 38.90 G. Regulirungspreis M. 38.70.

(Landmarkt.) Weizen M. 20.25—21.00; Roggen 15.50—16.50; Gerste 16.50—17.50; Hafer 17.60—18.10 bz. nach Qualität pro 200 Pfd. Zufuhren ca. 200 Sack.

Köln, 30. Nov (Victualienmarkt.) Butter per Pfd. 1.15. Eier per Viertel 2.00. Enten per St. 2.00. Gänse pr. St. 5.50. Hinkel per Paar 1.80. Truthahn pr. St. 0.00. Hasen per Stück 4.00. Hühner per Stück 1.20. Tauben pr. P. 0.70 Pfg.; Ochsenfleisch 0.63 Hammelfleisch 0.70. Kalbfleisch 0.60. Speck geräuchert 0.80 ditto gesalzen 0.80. Kartoffeln weiße per 100 Pfd. 3.60 M. do. rothe M. 4.00.

Crefeld, 30. Nov. Weizen beste Qual. alter per 100 Kil.) 21.25. mittlere 20.25. leichte —.—. Roggen beste Qual. 17.50. mittlere 17.00. Gerste beste 24.—. mittlere 22.50. leichte Sorte 18.00 Hafer schwere 18.50. mittlere 00.00. Stroh (Alles per 200 Pfd.) 3.50. Heu per 1000 Pfd. 5.00. Rindfleisch per Pfd. 58. Schweinefleisch —.—. Hammelfleisch —.—. Speck —.75. Butter 1.30. Eier 60 Stück 4.60.

Berlin, 30. Nov. Weizen per Nov. M. 202.00 bz., Roggen per Nov. 157,50 bz., Hafer per Nov. 161,00 bz., per April-Mai 168.00. Rüböl loco M. 74,50 bz., per Nov.-Dec. 73,70 bez., per April-Mai 75,00 bz., Spiritus loco ohne Faß M. 45,00 bz., per Nov.-Dez. 46,70 per April-Mai 49.60 bz.

Stettin, 30. Novbr. Weizen fest, per Nov.-Dec. 199,50, per April-Mai 214,00, Roggen fester, per Nov.-Dec. 150,00 per Dec.-Jan. 150.00, per April-Mai 156.00 M. Rüböl fest, per Nov.-Dec. 70 50, per April-Mai 74,00 M., Spiritus ruhig, loco 44,60 Nov.-Dec. 45,00, per April-Mai 49.20.

Breslau, 30. Novbr. Spiritus per 100 Liter 100% per Nov.-Dec. 43.80, April-Mai 47,00. Weizen per Nov.-Dec. 190,00. Roggen ruhig, per Nov.-Dec. 151,00, Dec.-Jan. 151.00, April-Mai 158.00, Rüböl per 71,50, Nov.-Dec. 71.50, April-Mai 73.00.

Magdeburg, 29. Novbr. Kartoffelspiritus. Locowaare gut behauptet, Termine flau, loco ohne Faß M. 44, ab Bahn 46,— bz., per Nov. u. Nov.-Dez. 47,3 Dec. 47,5, per 10,000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde zu 4 M. per 100 Liter. Rübenspiritus fest, Nov.-Dec. 42,50 M.

Antwerpen, 30. Nov. Raff. Petroleum matter, blank disp. frs. 28½ bz., u. B., Nov. — bz., — B., Dec. 28 bz., u. B. Jan. — bz., 28 B., Febr. 28 Br., Amerik. Speck fest, long. disp. frs. —.— short. disp. —.—. Kurz Köln 123.30.

Paris, 30. Nov. Rüböl per Nov. frs. 112,25 Dez. 113,— Jan.-April 106.— Spiritus per Nov. 44,—, Jan.-April 45,25. Zucker weißer disp. Nr. 3 frs. 58,50. Jan.-April 60,—, Mehl 8 Marken per Nov. frs. 59,50, Dec. 61,50, März-Juni 63,—. Weizen per Nov. 27,25, Dec. 27,—, Jan.-April 27,75 März-Juni 28.75. Roggen per Nov. 18.00, Dec. 18 50, März-Juni 19.00.

Hull, 30. Nov. Leinöl loco 24¼ per Jan.-April 25½. Raffinirtes Cottonöl disp. 27⅝, per December —, per Jan.-April 26¼.

Liverpool, 30. Nov. Baumwolle unveränd., Umsatz 8000 B. Zufuhr 16000 B.

London, 30. Nov. Schwimmende Weizenladungen angekommen, —, zum Verkaufe angeboten 12 Cargos.

New-York, 28. Nov. Goldagio 114⅝. London 4,84½ D. Baumwolle middl. Upland 13⅛ cs. Petroleum Standard white 12½ cs. Mehl extra State D. 5.70. Rother Frühjahrsweizen 1.37 Speck 11¼. Baumwoll-Ankünfte in sämmtlichen Häfen der Union 31,000 B., Export nach England 18000 nach dem Continent 12000.

Viehmärkte.

Crefeld, 30. Novbr. Der Auftrieb von 95 Stück, wovon 3 verkauft wurden. Kauflust befriedigend. Handelsleute waren zahlreich anwesend, besonders die Ruhrortgegend gut vertreten. Die Märkte finden von nun an wieder regelmäßig jeden Montag statt.

Frankfurt, 29. Novbr. Angetrieben: 390 Ochsen, 300 Kühe, 260 Kälber 400 Hammel. 1. Qual. 63,43, 2. Qual. 60,00 Kühe 1. Qual. 54,86 2. Qual. 49,71 Kälber 1. Qual. M. 56,57, 2. Qual. —. Hammel. 1. Qual. M. 51,43. 2. Qual. M. 48.00 fl.

Hamburg, 29. Novbr. Der Ochsenhandel war unbedeutend. Marktbestand 1720 St., von den 185 Stück Rest blieben. Beste Waare 62—75 flauere bis 51 M. herunter. Für England wurden 150 Stück, für den Rhein 360 St. gekauft. Am Markt befanden sich 3600 Stück, von denen 1400 St. unverkauft blieben.

Paris, 29. Novbr. Zugetrieben waren 2903 Ochsen, 1255 Kühe 82 Stiere, 561 Kälber, 22,481 Hämmel und 1433 Schweine. Durchschnittspreise: Ochsen fr. 1,28—1,84, Kühe fr. 1,04—1,60, Stiere 96—1,38, Kälber, fr. 1,55—2,15, Hämmel fr. 1,40—1,80, Schweine fr. 1,40—1,58. Durchschnittsgewichte: Ochsen 327 Kilo Kühe 229, Stiere 326, Kälber 75, Schaafe 19 Kil. Schweine 86 Kilo.

London, 29. Nov. An den Markt gebracht waren 500 Stück Hornvieh, 12000 Schaafe, 200 Kälber, — Schweine. Bezahlt wurde per Stone von 8 Pfd.: für Ochsenfleisch 4s. 6d. bis 6s. 4d. für Hammelfleisch 4s. 6d. bis 7s. 6d., für Kalbfleisch 4s. 8d. bis 6 sh. 10d., für Schweinefleisch 4 s. 6 d. bis 6 s. —d.

J. V. für die Redaktion verantwortlich: Cl. Konert in Neuß.

Bekanntmachung

Die Wahlberechtigten für die Wahlen zur Handelskammer werden hiermit eingeladen, sich am Montag den 13. Dezember c., Vormittags 11 Uhr auf dem blauen Rathhaussaale einzufinden, um die Neuwahl von vier Handelskammer-Mitgliedern anStelle der ausscheidenden Herren H. J. Linden, H. Rosellen, Wilh. Bloser und Jonas Hoffmann vorzunehmen.

Neuß, den 29. Nov. 1875.

Der Wahl-Commissar,
Handelskammer-Vorsitzende:
L. Seis.

Communalsteuer.

Nachdem nunmehr die Communalsteuer für das ganze Jahr erfallen ist, wird hiermit an deren alsbaldige Berichtigung erinnert.

Stadt-Kasse.

Von heute ab notire **prima Kartoffeln**, weiße und rothe, je zur Hälfte geliefert, 4½, rothe allein 5 Thlr. pr. Mltr.

Leopold Franz.

Heiraths-Gesuch.

Ein junger Mann, kath., Oberlehrer an einer höheren Schule in einer größeren Stadt, sucht die Bekanntschaft einer jungen Dame aus achtbarer Familie zu machen. Dieselbe muß von angenehmem Aeußern sein und einiges Vermögen besitzen. Hierauf reflektirende Damen wollen Ihre Adresse, am liebsten mit Photographie, vertrauensvoll unter Lit. A. B. 186. an die Exp. dsr. Ztg. gelangen lassen. Discretion Ehrensache.

Eine Heerde Schafe

wegen Aufgabe der Ackerwirthschaft zu verkaufen.

Die Expedition sagt von wem.

Ein braves Mädchen von achtbarer kath. Familie wird in ein Manufactur-, Kurz- und Wollewaaren-Geschäft in Crefeld in die Lehre gesucht. Reflectirende wollen ihre Adresse in der Exp. d. Ztg. unter Ltr. P. P. niederlegen.



Gestern ist mir ein grau und schwarz getigerter **Hund** männlichen Geschlechts, auf den Namen Pluto hörend, entlaufen. Wiederbringer erhält eine gute Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.

A. Rosenberg, Grimlinghausen.

Schenkwirthschafts-Eröffnung.

Meinen Freunden und Gönnern mache ich die ergebene Anzeige, daß ich heute in meinem neuen Locale eine

Schenkwirthschaft

von **Wein, Bier** und **Liqueur** eröffnet habe.

Es wird mein Bestreben sein, allen Anforderungen meiner Gäste Genüge zu leisten.

Tüschenbroich, den 1. Dezember 1875.

Achtungsvoll
Peter Deussen.

Geschäfts-Veränderung.

Mein Geschäft, bisher Steinweg Nro. 2 gelegen, verlegte ich mit dem heutigen Tage nach Bahnstraße neben der Lederhandlung des Herrn H. Chaudière und erlaube ich mir, die von mir geführten Artikel, als: **Wachs-, Stearin-, und Talgkerzen aller Art, sowie Seifen, Parfümerien und Cigarren** nochmals bestens zu empfehlen.

Grevenbroich. **Wilh. Breuer.**

Ueber Spielwerke.

In dieser Zeit, wo der Handel stockt, Verluste und Unannehmlichkeiten jeder Art das Leben verbittern, wo man an seinen Freunden die traurigsten Erfahrungen macht, wo die hingebendste Liebe nicht erwiedert, oft mit Untreue vergolten wird, daß man über all' dem seine Ruhe und seinen Frieden verliert, in dieser Zeit der Enttäuschungen sehnt sich Jeder nach Etwas, das ihm dafür Ersatz bieten könnte, dieses Etwas wird Euch geboten, setzt Euch in den Besitz eines

Musikwerkes.

Dieselben werden von **J. H. Heller in Bern** in einer Vollkommenheit geliefert, daß sie Jedem, der einigermaßen Freude an Musik hat, für oben Gesagtes Ersatz bieten, da selbigen ein zauberhaftes Leben inne wohnt. Auf der Weltausstellung in Wien erregten seine in seinem von ihm erbauten Pavillon aufgestellten Spielwerke durch ihre Tonfülle, Reichhaltigkeit und harmonische Vollendung ihrer abwechselnd ernsten und heitern Melodieen das größte Aufsehen und lenkten fortgesetzt die allgemeine Aufmerksamkeit des musikliebenden Publikums auf sich, und wurde Herr Heller für seine Leistungen auch mit der **Verdienstmedaille** ausgezeichnet.

Kein Gegenstand, noch so kostbar, ersetzt ein solches Werk, liebt jemand, so schenkt der Wahl Eures Herzens ein solches, was Worte nicht vermögen, vermag dasselbe ganz gewiß.

Dem Leidenden, dem Kranken gewähren sie Zerstreuung, unterhalten, machen vergessen, und vergegenwärtigen die Erinnerung an glückliche Zeiten. Auch eine löbliche Idee ist es von vielen der Herren Wirthe, daß sie solche Werke zur Unterhaltung ihrer Gäste sich anschafften, und erweist sich auch deren praktischer Nutzen auf's Evidenste, da natürlicherweise diese stets dahin wiederkehren, wo sie Gelegenheit haben, solche Werke zu hören, — ein Wink für diejenigen, die es bis dahin unterließen —. Und nun für Weihnachtsgeschenke, die Euch oft so viel Kopfzerbrechens machen, — was kann der Gatte der Gattin, der Bräutigam der Braut, der Freund dem Freunde willkommeneres schenken? Diese helfen Euch aus allen Verlegenheiten; es sind Gegenstände, die stets an den Geber erinnern und ihn lieb und unvergeßlich machen.

Um überzeugt zu sein, ein Werk von Heller zu erhalten, ist es am rathsamsten, sich direkt an das Haus selbst zu wenden, jedes **seiner** Werke trägt **seinen** Namen.

Illustrirte Preis-Courante werden Jedermann zugesandt, und jeder Auftrag auch auf das kleinste Werk sofort ausgeführt.

Schlesischer Fenchel-Honig-Extract

von **Emil Szczyrba** in **Breslau**, unübertrefflich in seinen Wirkungen gegen **Hals- und Brustleiden, Husten, Heiserkeit, Verschleimung** 2c., in größeren Gaben auch gegen Verstopfung, ist in ⅛ Fl. zu 18 Sgr., ⅛ Fl. zu 10 Sgr., ¼ Fl. zu 5 Sgr. in **Grevenbroich nur allein echt** zu haben bei

Julie Hütten.

Filz- und Gummischuhe

in bester Qualität empfiehlt zur gefl. Abnahme bestens

W. J. Richen.

Fritze!!!

Zu Deinem heutigen **Geburtstage** ein knallendes

Partie.
Pappendeckel.

Verspätet!

Meinem lieben **Andreas Philippen**, Lackirermeister in der Wagenfabrik Breitestraße, die herzlichsten Glückwünsche zu seinem Namenstage von Deiner Dich liebenden **R.** aus der Quirinusstraße.

Conservirte Früchte,
Ananas,
Sardinen à l'huile,
Kapern und Trüffeln,
Champignon,
Feinste Sauce à la Aiable,
Hummer- u. Salm-Mayonaise,
Alle kalte Fleisch- und Fischspeisen und **Gefrorenes** werden nach dem Neuesten und Feinsten zubereitet von

Hub. Walge,
Conditor.

Ein **Fohlen**, 4½ Monat alt, steht zu verkaufen.

Erpratherer Mühle bei Neuß.

Ein **Bäckerlehrling**, der gleich verdient, gesucht. Wo sagt die Exp.

Aecht köln. Wasser

von Jean Maria Farina.

Meine Niederlage in der Expedition dieser Zeitung, Markt A 91, empfehle ich zu 5 Thlr. per Dutzend, 2½ Thr. per halbes Dutzend und 12½ Sgr, per Glas wiederholt gehorsamst.

Johann Maria Farina

Trunksucht

heile ich sicher und gründlich mit oder ohne Wissen des Trinkers, so daß demselben das Trinken total zum Ekel wird. Preis 15 Mark.

F. Grone in Ahaus, Westf.

Neuß-Düsseld. Dampfschiff.

Veränderter Fahrplan für die Winterzeit:

Von Neuß:

Morgens 7 Uhr 20 Min.
(Sonntags 8 Uhr.)
" 10 " 45 "
Nachmittags 1 " — "
" 2 " 30 "

Von Düsseldorf:

" 9 Uhr 30 Minuten.
" 11 " 30 "
Nachmittags 1 " 30 "
" 3 " 45 "

Neuß, den 1. December 1875.

G. Siebertz.

Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Von Neuß nach:

Düsseldorf: 7,56. 8,39*. 10,20. 11,55 12,50. 1,50. 2,30 3,57 6,25. 7,40†. 8,10. 10,33 11,30*.
Oberkassel: 7,5. 8,43. 11,55. 4,15. 6,30 9.30.
Gladbach u. Aachen: 6,20. 7,57. 8,45† 10,23 nur bis Gladbach, 10,28 2,26 " nur bis Gladbach, 5,26 8,50*
Von Büttgen nach Gladbach-Aachen 6,30. 10,11. 5,35.
Von Kleinenbroich n. Gladbach-Aachen 6,38. 10,18. 2,39. 5,42.
Von Corschenbroich n. Gladbach-Aachen 6,45. 10 24. 5,48.
Von Gladbach n. Aachen: 7,5. 9,6†. 9,12. 11,5. 3,—. 6,10. 9,13*. 8
Von Gladbach nach Venlo: 8,26. 10 .5 3,6. 4,38. 9,54.

Nach Neuß von:

Düsseldorf: 6,—. 7,34. 8,35†. 9,58 10,17. 11,30. 1,30. 12,5. 3,20 4,— 5,15. 6,8. 8,37*.
Oberkassel: 7,30. 9,5. 12,30. 4, 7,50. 10,15.
Heerdt: 7,38. 9,13. 12,28. 5,3. 7,58 10,23.
Aachen: 6,10*. 9,6. 1,5. 3,45. 6,5† 7,45. 9,40*.
Gladbach: 7,12 8,20*. 11,12. 1,23 3,12. 5,47. 7,21†. 9,55. 11,11*
Corschenbroich: 7,21. 11,21. 3,22 5,56. 10,4.
Kleinenbroich: 7,28. 11.28. 3,29. 6,3 10,11.
Büttgen: 7,36. 11,36. 3,37. 6,11. 10,19
Von Venlo nach Gladbach: 5,40. 9,.1 1,30. 4,15. 7,35.

* bedeutet Schnellzug.
† " Courierzug.

Rheinische Eisenbahn.

Von Neuß nach:

Cöln: 7,49. 10,20. 11,54 1,47* 3,58. 6,24. 9,26.
Von Norf nach Cöln: 7,58. 10,29 12,3. 6,33. 9,35.
Von Dormagen n. Cöln: 8,11. 10,4. 12,16. 2,5*. 4,16. 6,46. 9,48.
Von Worringen nach Cöln: 8,21. 10,52 12,26. 2,13*. 6,56. 9,58.
Von Longerich nach Cöln: 8,31. 11,2 12,36. 4,33* 7,6. 10,8.
Von Nippes (Central-Werkstätte) nach Cöln: 8,40. 11,11. 12,45. 7,15 10,17.
Crefeld: 7,57. 10,9. 12,40. 2,27* 3,44. 6,24. 8,54.
Cleve: 7,57. 10,9. 2,27*. 3,44. 6,24
Essen: 7,57 10,9. 2,27*. 3,44. 6,24. 8,54
Venlo: 7.57. 10,9. 12,40. 3,44 6,24

Nach Neuß von:

Cöln: 6,55 9,25. 11,40. 1,40*. 2,45 5,30. 7,45.
Von Nippes (Central-Werkstätte) nach Neuß: 7,1. 11,46. 2,51. 7,51.
Longerich: 7,10, 11,55. 3,—, 8,—.
Worringen: 7,20. 12,5. 3,10. 5,49. 8,11
Dormagen: 7,28. 9,47. 12,13 3,18 5,57 8,20.
Norf: 7,42 12,27. 3,31. 6,9. 8,34.
Crefeld; 7,17. 9,48. 11,19 1,15*. 3,29. 5,53. 8,52.
Osterath: 7,32. 10,3. 11,32 1,29* 3,42. 6,7. 9,7.
Cleve: 5,30 8,— 2,2*. 4,7. 7,5.
Essen: 6,15 8,45 12,15 2,18. 4,43 7,46
Venlo: 6,—. 9,44. 12,5. 2,17. 7,30.

* bedeutet Schnellzug.

Fruchtpreise zu Neuß vom 1. Dezbr. Weizen 1. Qu. 21.60, 2. Qu. 20.10. Roggen 1. Qu. 17.00, 2. Qu. 16.00. Sommergerste —.— Wintergerste —,—. Buchweizen 18.00 2. Qu. —.—. Hafer 18.00. Kartoffeln 6.00. Heu 12.—. Roggenstroh 7.20. Weizenvorschuß 30.00. (Alles per 100 Kilo.) Erbsen p. 50 Kl. 5.40 — Rüböl p. 100 Kl. in Part. v. 100 C. 78.50, do. fro. faßw. 80.50. Rapskuchen p. 100 Kl. 17.50. Ger. Oel 3 Mk. höher als Rüböl. Branntwein p. 100 Ltr. zu 50 Proc. 40.—

Hamburg, 30. Nov. Weizen per Nov.-Dec. 190.00 G. Roggen per Nov.-Dec. 150.00, per Dec.-Jan. 149.00 G.